

## 1.9 Werte und Wertorientierungen



Stephan Gerhard Huber

Werte spielen für den Einzelnen wie für die Gesellschaft eine wichtige Rolle. Wertorientierungen gelten als grundlegende Ziele, Orientierungsstandards und Leitlinien für das Handeln von Individuen, Gruppen-, Organisations- und Gesellschaftsangehörigen. Sie fungieren als sinnstiftende Legitimationsgrundlage für die sozialen Normen, die für ein gesellschaftliches Zusammenleben unerlässlich sind (Hillmann, 2001).

Mit dem Terminus «Werte» wird in den verschiedenen Fachdisziplinen eine Bandbreite an Begriffen assoziiert: u.a. Interessen, Vorlieben, moralische Überzeugungen, Wünsche, Bedürfnisse, Aversionen, Einstellungen (Williams, 1979, S. 16). Auch innerhalb der Soziologie ist die Begriffsdefinition nicht einheitlich. Schwartz und Bilsky (1987, S. 551) identifizieren fünf Merkmale, die den meisten Definitionen des Begriffs «Werte» gemeinsam sind. Gemäss ihren Aussagen sind Werte a) Glaubenskonzepte über b) erstrebenswerte Ergebnisse oder Verhaltensweisen, die c) über spezifische Situationen hinaus gehen, d) die Auswahl und Bewertung von Verhaltensweisen und Ereignissen anleiten und e) nach ihrer relativen Wichtigkeit geordnet werden können (vgl. Lussi & Huber, 2015). Werte sind sowohl auf der Ebene der Individuen, der Organisationen sowie auch der gesamten Gesellschaft wirksam (Schwartz & Bilsky, 1987, S. 551). Werte sind demzufolge wie Schemata oder «well-organized structure(s) of cognitions about some social entity such as a person, group, role or event» (Michener et al., 2004, S. 107), welche helfen, unsere Erfahrungen zu strukturieren (Hitlin & Piliavin, 2004, S. 363).

Werte fungieren also als internalisierte normative Leitlinien, die im Gegensatz zu Einstellungen situationsunabhängig sind und im Gegensatz zu Normen nicht sanktioniert werden können (Caprara et al., 2006; Hitlin & Piliavin, 2004; Joas, 1999; Schwartz & Bilsky, 1987; Spates, 1983). Jedoch haben Werte immer eine normative Komponente, da sie mit bestimmten Verhaltensweisen einhergehen, die sozial erwünscht sind. Dieser Umstand erfordert insbesondere bei der Erhebung von Werten eine besondere Berücksichtigung (vgl. Lussi & Huber, 2015).

Die Werteentwicklung wird als eine zentrale Aufgabe im Jugendalter angesehen (Ferchhoff, 2007; Havighurst, 2003 [1972]; Oerter & Dreher, 1995 [1982]; Reinmuth

& Sturzbecher, 2007; Schäfers & Scherr, 2005). Sie gilt im Lebenslauf eines Menschen bis zur Mitte der zweiten Dekade als abgeschlossen (Arnett et al., 2001). Die Jugend steht daher als Trendsetter im Zentrum der Aufmerksamkeit (Gensicke, 2002).

Die empirische Werteforschung befasst sich seit gut 40 Jahren damit, herauszufinden, welche Werthaltungen in der Gesellschaft bestehen und wie sich diese mit der Zeit verändern. Die bekanntesten Skalen zur Identifikation von Werten wurden von Rokeach (1973), Hofstede (2001), Inglehart (1997, 2006), Schwartz (1994, 2004, 2006) und Klages und Gensicke (2005) vorgelegt. Während Hofstedes Fokus stark auf die Arbeitswelt zugeschnitten ist, stehen heute vor allem die Materialismus-/Postmaterialismus-Werteskala von Inglehart und die Basic Human Values von Schwartz, die auf Rokeach' Ansatz basieren, sowie die Speyerer Wertetypologie von Klages und Gensicke (2005) im Fokus der Aufmerksamkeit.

Stark im öffentlichen Bewusstsein präsent ist die These vom Wertewandel in hochentwickelten westlichen Industriegesellschaften seit den 1960-er Jahren, so

### Werte und Wertorientierungen

Werte fungieren als sinnstiftende Legitimationsgrundlage für die sozialen Normen und spielen daher für den Einzelnen wie für die Gesellschaft eine wichtige Rolle. Die Werteentwicklung wird als eine zentrale Aufgabe im Jugendalter erachtet. Sie erfolgt in verschiedenen sozialen Kontexten. In der Adoleszenz kann die Schule bezüglich der Werteentwicklung als bedeutende Sozialisationsinstanz angesehen werden.

Aufgrund der wiederkehrenden und identischen Befragung der ch-x/YASS Studie ist es auch für die Schweiz möglich, den Wertewandel bei jungen Erwachsenen in einer repräsentativen Stichprobe und über einen längeren Zeitraum zu untersuchen. Erhoben wird, welche Werte junge Erwachsene haben, wovon die Werte und die Werteentwicklung abhängen und welche Rolle z.B. Bildungsverläufe und die Schule spielen.

z.B. Regenbogen (1998). Pflicht- und Akzeptanzwerte wie Disziplin, Leistung, Gehorsam, Treue und Unterordnung würden mehr und mehr durch Selbstentfaltungswerte wie Individualismus und Autonomie zurückgedrängt. Allerdings stellen die Shell Jugendstudien von 2002 und 2006 eine Beruhigung des Wertewandels fest (Gensicke 2002, 2006, 2010). Während die Jugend noch bis in die 1980er Jahre gegenüber Leistungs- und Sicherheitsorientierungen eine eher skeptische Haltung einnahm, wird die Jugend nun als «pragmatisch» beschrieben. Die jungen Menschen finden neben Selbstentfaltungswerten auch Wertorientierungen wie Leistung und Sicherheit wichtig. Die aktuelle Shell Jugendstudie (Deutsche Shell, 2015) kommt resümierend zu dem Schluss, dass die schon in den zurückliegenden drei Studien seit 2002 vorherrschende pragmatische Grundhaltung des Durchhaltens, sich Anpassens, Suchens und Improvisierens zwar noch anhält, aber sich erste Symptome einer Aufbruchsstimmung zeigen. Es scheinen neue Konturen auf, die auf Selbstbewusstsein und Idealismus hindeuten und den ausgeprägten Pragmatismus relativieren.

Die Werteentwicklung erfolgt in verschiedenen sozialen Kontexten. Dabei stellen sowohl soziale Netzwerke (Familie, Peers etc.) als auch Institutionen (Schule, Vereine, Kirche etc.) und Medien wichtige Sozialisationsinstanzen dar, durch die gesellschaftliche Werte vermittelt werden. In der Adoleszenz kann die Schule bezüglich der Werteentwicklung als bedeutende Sozialisationsinstanz angesehen werden, ist doch der zentrale Bildungsauftrag der Schule – aus Sicht

der Gesellschaft – die Werteerziehung (Rosenbusch, 2005; Silcock & Duncan, 2001). Darüber hinaus ist die Schule für Jugendliche zu einem zentralen Aufenthaltsort geworden: Jugendliche verweilen aufgrund der Bildungsexpansion seit den 1970-er-Jahren und der steigenden Relevanz von zertifizierten Bildungsabschlüssen im Vergleich zu früher viel länger im Bildungssystem (Hurrelmann, 2004; Rolff, 1997).

Aufgrund der wiederkehrenden und identischen Befragung der ch-x/YASS Studie ist es auch für die Schweiz möglich, den Wertewandel bei jungen Erwachsenen in einer repräsentativen Stichprobe und über einen längeren Zeitraum zu untersuchen.

Mit dem Ziel der Vergleichbarkeit mit Forschungsergebnissen in anderen deutschsprachigen Ländern, v.a. der deutschen Shell-Jugendstudie, wurde bei ch-x/YASS das Speyerer Werteinventar von Klages und Gensicke eingesetzt. Diesem liegen insgesamt 25 Wertorientierungen zugrunde. Die jungen Erwachsenen werden gefragt, wie wichtig ihnen diese Werte in ihrem Leben sind. Wie in den Shell Jugendstudien (Gensicke, 2002, 2006, 2010) werden mittels Faktoranalysen Wertedimensionen berechnet, in denen ähnliche Wertorientierungen zusammengefasst werden. Folgende Wertedimensionen können unterschieden werden: Private Harmonie und Unabhängigkeit, Pflicht und Konvention, Materialismus, Idealismus und Tradition. Bei ch-x/YASS wird untersucht, welche Werte junge Erwachsene haben und wovon die Werte und die Werteentwicklung abhängen, welche Rolle z.B. Bildungsverläufe und die Schule spielen.

### Les valeurs et leur influence

Les valeurs constituent le socle de légitimation des normes sociales à qui elles donnent sens; elles jouent de ce fait un rôle important pour tout un chacun comme pour la société. Il est du devoir central de tout jeune de se construire des valeurs. Cette construction se fait dans des contextes sociaux variés. Durant l'adolescence, l'école peut être considérée comme une importante instance de socialisation en matière de développement des valeurs.

Les questions périodiques et identiques de l'enquête ch-x/YASS permettent à la Suisse d'analyser sur une longue période l'évolution des valeurs dans un échantillonnage représentatif de jeunes adultes. On cherche quelles sont les valeurs des jeunes adultes, de quels facteurs dépendent ces valeurs et leur construction et quel rôle jouent, par exemple, les cursus de formation et l'école.

### Valori e orientamento basato sui valori

I valori fungono da base di legittimazione significativa per le norme sociali e giocano di conseguenza un ruolo importante sia per il singolo che per la società. Lo sviluppo dei valori, che avviene in diversi contesti sociali, è considerato un compito centrale nella giovinezza. La scuola può essere vista come un'istanza di socializzazione significativa per lo sviluppo dei valori durante l'adolescenza.

Grazie al ripetersi delle inchieste con un set immutato di domande nello studio ch-x/YASS, anche la Svizzera può ora monitorare il mutamento dei valori fra i giovani adulti in un campione rappresentativo e su un lungo lasso di tempo. L'inchiesta esamina quali sono i valori dei giovani adulti, da cosa essi dipendono e da cosa dipende la loro evoluzione, come pure qual è il ruolo dei cicli formativi e della scuola.

---

**Literatur:**

- Arnett, J. J., Ramos, K. D., & Jensen, L. A. (2001). Ideological views in emerging adulthood: Balancing autonomy and community. *Journal of Adult Development*, 8(2), 69–79.
- Caprara, G. V., Schwartz, S., Capanna, C., Vecchione, M., & Barbaranelli, C. (2006). Personality and Politics: Values, Traits, and Political Choice. *Political Psychology*, 27(1), 1–28.
- Deutsche Shell (Hrsg.) (2015). *Jugend 2015*. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Ferchhoff, W. (2007). *Jugend und Jugendkulturen im 21. Jahrhundert. Lebensformen und Lebensstile*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gensicke, T. (2002). Individualität und Sicherheit in neuer Synthese? Wertorientierungen und gesellschaftliche Aktivität. In Deutsche Shell Holding (Hrsg.) (S. 139–212). Frankfurt am Main: Fischer.
- Gensicke, T. (2006). Zeitgeist und Wertorientierungen. In Deutsche Shell Holding (Hrsg.), *Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck* (S. 169–202). Frankfurt am Main: Fischer.
- Gensicke, T. (2010). Wertorientierungen, Befinden und Problembewältigung. In Deutsche Shell Holding (Hrsg.), 16. Shell Jugendstudie. *Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich* (S. 187–242). Frankfurt am Main: Fischer.
- Havighurst, R. J. (2003). *Developmental tasks and education*. Chicago, IL: University of Chicago Press.
- Hillmann, K. H. (2001). Zur Wertewandelsforschung: Einführung, Übersicht und Ausblick. In G. W. Oesterdiekhoff & N. Jegelka (Hrsg.), *Werte und Wertewandel in westlichen Gesellschaften. Resultate und Perspektiven der Sozialwissenschaften* (S. 15–39). Opladen: Leske und Budrich.
- Hitlin, S., & Piliavin, J. A. (2004). Values: Reviving a Dormant Concept. *Annual Review of Sociology*, 30, 359–393.
- Hofstede, G. (2001). *Culture's Consequences: Comparing Values, Behaviors, Institutions, and Organizations Across Nations*. Beverly Hills: Sage.
- Hurrelmann, K. (2004). *Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung* (7., vollst. überarb. Aufl.). Weinheim: Juventa.
- Inglehart, R. (1997). *Modernization and Postmodernization: Cultural, Economic, and Political Change in 43 Societies*. Princeton: Princeton University Press.
- Inglehart, R. (2006). Mapping Global Values. In: *Comparative Sociology*. 5. 2–3. 115–136.
- Joas, H. (Hrsg.). (1999). *Die Entstehung der Werte*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Klages, H., & Gensicke, T. (2005). Wertewandel und die Big Five Dimensionen. In S. Schumann (Hrsg.), *Persönlichkeit. Eine vergessene Größe der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lussi, I. & Huber, S.G. (2015). Das Erleben von Anerkennung in der Schule und seine Relevanz für die Werteentwicklung von jungen Erwachsenen. *Forum Qualitative Sozialforschung*, 16(3), Art. 32. Zugriff auf <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1503328>
- Michener, H., DeLamater, J., & Myers, D. (2004). *Social Psychology*. Belmont, CA: Wadsworth.
- Oerter, R., & Dreher, E. (1995). Entwicklungsaufgaben – ein pragmatisches Konzept? In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Lehrbuch* (S. 326–330). Weinheim: Beltz Psychologie Verlags Union.
- Regenbogen, A. (1998). *Sozialisation in den 90er Jahren. Lebensziele, Wertmassstäbe und politische Ideale bei Jugendlichen*. Opladen: Leske und Budrich.
- Reinmuth, S. I., & Sturzbecher, D. (2007). Wertorientierungen, Kontrollüberzeugungen, Zukunftserwartungen und familiäre Ressourcen. In D. Sturzbecher & D. Holtmann (Hrsg.), *Werte, Familie, Politik, Gewalt - Was bewegt die Jugend? Aktuelle Ergebnisse einer Befragung* (S. 15–47). Berlin: Lit Verlag.
- Rokeach, M. (1973). *The nature of human values*. New York: Free Press.
- Rolff, H. G. (1997). *Sozialisation und Auslese durch die Schule*. Weinheim: Juventa.
- Rosenbusch, H. S. (2005). *Organisationspädagogik der Schule. Grundlagen pädagogischen Führungshandelns*. München: Luchterhand.
- Schäfers, B., & Schärr, A. (2005). *Jugendsoziologie. Einführung in Grundlagen und Theorien* (8. akt. und überarb. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schwartz, S. H. (1994). Are There Universal Aspects in the Structure and Contents of Human Values? *Journal of Social Issues*, 50(4), 19–45.
- Schwartz, S. H. (2004). Mapping and interpreting cultural differences around the world. In H. Vinken, J. Soeters, & P. Ester (Hrsg.), *Comparing Cultures. Dimensions of Culture in a Comparative Perspective*. Leiden: Brill.
- Schwartz, S. H., & Bilsky, W. (1987). Toward A Universal Psychological Structure of Human Values. *Journal of Personality and Social Psychology*, 53, 350–362.
- Schwartz, S. (2006). A Theory of Cultural Value Orientations: Explication and Applications. In: *Comparative Sociology*. 5. 2. 137–182.
- Silcock, P., & Duncan, D. (2001). Values Acquisition and Values Education: Some Proposals. *British Journal of Educational Studies*, 49(3), 242–259.
- Spates, J. L. (1983). The Sociology of Values. *Annual Review of Sociology*, 9(1), 27–49.
- Williams, R. M. (1979). Change and stability in values and value systems: a sociological perspective. In M. Rokeach (Hrsg.), *Understanding Human values: Individual and Societal* (S. 15–46). New York: Free Press.
-